

# Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

## und Anzeiger

Bestellt jeden Freitag nachmittags. — Preis pro Nr. 11. —  
Verlagspreis wöchentl. 75 Goldpfennige einchl. Trägerlohn

Der Ring, Keutarien, Bergleichen usw. wird bei Bezahlung  
in Rechnung gestellt. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder  
sonstiger irgend welcher Art — ist der Verlag nicht  
verantwortlich. — Bei der Bestellung ist die Zahlung des  
Verlagspreises in voraus zu leisten. — Bei der Bestellung  
ist der Name des Bestellers anzugeben. — Bei der Bestellung  
ist der Name des Bestellers anzugeben. — Bei der Bestellung  
ist der Name des Bestellers anzugeben.

Hohenstein-Ernstthaler Zeitung, Nachrichten und Neueste Nachrichten

Generalanzeiger für Hohenstein-Ernstthal mit Hüttengrund, Oberlungwitz, Gersdorf,  
Bernsdorf, Bernsdorf, Kilsdorf, Langenberg, Meinsdorf, Falken, Langenschürsdorf,  
Weichenbach, Callenberg, Grumbach, Tirschem, Ruchsnappel, St. Egidien, Wilsenbrand,  
Gehna, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Pleiße und Ruffdorf.



Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts, Finanzamts und  
des Stadtrats zu Hohenstein-Ernstthal, sowie der Behörden der umliegenden Ortsteile.

Druck und Verlag von Dr. Alban Frisch.

Verantwortlich für die Schriftleitung Dr. Erich Frisch, für die Anzeigen Otto Koch

Nr. 293

Bezugspreis wöchentl. 75 Goldpfennige einchl. Trägerlohn

Dienstag, den 18. Dezember 1923

Der Preis der einseitigen Anzeigenzelle beträgt 16, der  
zweiseitigen 46 Goldpfennige. Für den Nachweis werden  
16 Goldpfennige berechnet.

73 Jahre

### Die Antwort Poincares

auf die deutschen Vorstellungen, die im Namen der Reichsregierung  
Botschaftsrat v. Soest am Freitag in Paris eingetroffen hat, ist  
am Montag mittags in Berlin eingetroffen. Nach der „Agence Havas“  
stellt Poincaré in der Antwort noch einmal fest, daß er, nachdem der  
passive Widerstand eingestellt zu sein scheint, jederzeit geneigt sei,  
sich mit offiziellen Vertretern der deutschen Regierung über alle  
Fragen zu besprechen, mit denen sie ihn zu befaßen wünschten.  
Was die Reparation anbetrifft, so werde die französische Regierung,  
wie sie bereits häufig erklärt habe, weder die durch den Friedensvertrag  
eingeführte Kommissiön ihrer Kompetenzen entkleiden, noch irgend  
einer Regelung zustimmen, die nicht streng dem Friedensvertrag  
entspreche. Was die Festsetzung eines modus vivendi im Ruhrgebiet  
oder im alsbesten Rheinland anlangt, so sei der französische  
Ministerpräsident durchaus geneigt, die Vorschläge der Berliner  
Regierung anzuhören. Er sei namentlich bereit zu Unterhandlungen  
bezüglich der Abmachungen mit Industriellen und bezüglich der  
Wiederherstellung des wirtschaftlichen Lebens. Voraussetzung sei  
dabei, daß die französische Regierung ihr unbedingtes Recht wahr  
nehme, die Rückkehr der ausgewiesenen Personen nach Prüfung  
der einzelnen Fälle zuzulassen. Zum Schluß erklärt Poincaré,  
die interalliierten Militärkommissionen hätten ihre regelmäßige  
Tätigkeit noch nicht wieder aufnehmen können; dementsprechend  
könne Deutschland nicht behaupten, daß es den Friedensvertrag  
loyal durchführe.

Wenn sich die französische Regierung vorbehält, über alle  
Fragen, welche die Alliierten interessieren, zunächst mit dieser  
Führung zu nehmen, so entspricht das der Ansicht der deutschen  
Regierung und dem Zweck, den sie mit ihrer neuen Demarche  
verfolgt. Die deutsche Regierung ist nicht nur an die französische  
und belgische Regierung herangetreten, sondern sie hat von dem  
in Paris und Brüssel gestellten Antrag gleichzeitig die Regierungen  
in London und Rom benachrichtigt. Sie hat niemals Zweifel darüber  
gelassen und hat auch bei dieser Gelegenheit in den Vordergrund  
gestellt, daß nach ihrer Ansicht die eigentliche Lösung des ganzen  
Fragenkomplexes der jetzt schwebenden Fragen nur einheitlich und  
unter Beteiligung aller alliierten Mächte gefunden werden kann.  
Andererseits darf aber nicht verkannt werden, daß neben der  
Einleitung des Gedankenaustausches über die endgültige Lösung der  
Reparationsfrage und der Rhein- und Ruhrfrage eine vorläufige  
Regelung der Verhältnisse im besetzten Gebiet erfolgen muß.  
In dieser Hinsicht bemerkt die Agence Havas-Meldung, daß die französische  
Regierung von der Rhein- und Ruhrfrage an der von ihr  
rekundigten Auffassung nichts zu ändern vermöge und sich  
insbesondere nicht bereit finden könne, die französischen und  
belgischen Befehlsbehörden im Ruhrgebiet oder die Rheinlands-  
kommissionen ihrer Kompetenzen zu entkleiden. Dieser Einwand  
ist nicht ohne weiteres verständlich. Wenn er in der französischen  
Note tatsächlich in dieser Form erhoben werden sollte, so  
müßte darauf geantwortet werden, daß die französischen  
Befehlsbehörden im Ruhrgebiet keine selbständigen internationalen  
Organe, sondern ausschließlich Exekutivorgane ihrer Regierungen  
sind. Auch hinsichtlich der Rheinlandskommission ist zu beachten,  
daß ihre Verfügungen, die den jetzigen unhaltbaren Zustand  
im Rheinland geschaffen haben, lediglich auf Weisungen der  
französischen und belgischen Regierung zurückzuführen und  
nicht einer selbständigen Initiative der Rheinlandskommission  
entsprungen sind. Dementsprechend hat sich der französische  
Ministerpräsident nach der Havas-Meldung ja auch bereit  
erklärt, über einen modus vivendi, auf dessen Herstellung es  
der deutschen Regierung jetzt im Interesse der besetzten  
Gebiete zunächst ankommt, mit offiziellen Vertretern der  
deutschen Regierung zu verhandeln. Obwohl es sich bei diesen  
Verhandlungen nur um die Herstellung eines bis zur endgültigen  
Regelung geltenden Provisoriums handeln kann, wird die  
deutsche Regierung darin einen wesentlichen Fortschritt in der  
Entwicklung der gegenwärtigen Situation sehen. Was die  
Auffassung der „Agence Havas“ betrifft, daß die Haltung  
Deutschlands in Sachen der Militärkontrollen ein Mangel an  
Loyalität in der Erfüllung des Versailler Vertrages sei, so ist  
dieser Vorwurf nicht gerechtfertigt. Deutschland hat sich  
gegen die Kontrolle als solche niemals gewehrt, obwohl  
tatsächlich ein materieller Anlaß

für ihre Fortsetzung nicht mehr besteht. Seit der Aufgabe  
des passiven Widerstandes hat Deutschland auch zwischen  
französischen Kontrolloffizieren und anderen Mitgliedern  
der Kontrollkommission nicht mehr grundsätzlich unterschieden,  
gerade und weil damit auf eine weitere Beteiligung  
französischer Offiziere an der Kontrollkommission zu rechnen  
ist. Wichtig ist, daß mit Rücksicht auf die Erregung der  
Bevölkerung wegen der Ruhrbesetzung vor einer  
Annahme der Kontrolle zurzeit eindringlich gewarnt werden  
muß.

### Außenpolitische Ausichten.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:  
Während noch am Sonnabend die Auffassung selber in der  
Berliner Regierung niedergeschlagen war, hat in zwischen das  
Bekanntwerden der französischen Antwort auf die deutschen  
Anregungen einen gewissen Optimismus ausstrahlen lassen.  
Es bedarf noch der Ueberprüfung, wann die Verhandlungen  
beginnen sollen. Die Berliner Regierung wünscht sie  
ungesäumt anzunehmen. Weiter muß festgelegt werden, wo die  
Verhandlungen stattfinden sollen, und welche Vertreter jede der  
beteiligten Regierungen zu stellen hat. Es steht auch noch nicht  
fest, ob auf der anderen Seite Frankreich und Belgien  
gemeinsam vertreten sein werden, oder ob mit jeder dieser  
Regierungen gesonderte Verhandlungen stattzufinden haben.  
Ueber diese Einzelheiten werden noch Feststellungen notwendig  
sein. In Berlin hat man den Eindruck, daß es vorteilhaft  
wäre, wenn ein deutscher Botschafter die Geschäfte des  
Reiches in Paris vertreten würde. Man schließt aus einer  
Meldung Poincares, daß er mit einem deutschen Botschafter  
oder mit dem jetzigen Geschäftsträger v. Soest, wenn er zum  
Botschafter ernannt werden sollte, weitere Unterhaltungen  
haben könnte, daß der französische Regierung die Ernennung  
eines deutschen Botschafters erwünscht wäre und daß Herr v.  
Soest gewünscht sei. Ueber diese Frage wird deshalb  
gleichzeitig in Berlin Beschluß gefaßt. Die Berliner  
Regierung will außerdem gleichzeitig den Einwand Poincares  
beantworten, daß die Nichtzulassung der Militärkontrollkommission  
immerhin noch eine Schwierigkeit sei, und darauf hinweisen,  
daß die Militärkontrollkommission sofort in Tätigkeit treten  
könne, wenn der deutschen Regierung nicht die Verantwortung  
für Anzuträglichkeiten aufgeladen werden. Jede Spannung  
soll jedenfalls beseitigt werden, um die Verhandlungen  
schnell in Fluß zu bringen. Wenn sie auch eingengt sein  
werden, so besteht doch in Berlin die Ansicht, daß zunächst  
einmal der Anfang mit der direkten Aussprache gemacht  
werden muß. Inzwischen will sich die Berliner Regierung  
bemühen, die Reparationsverhandlungen in Gang zu bringen,  
da sie der Auffassung ist, daß Ruhrfrage und Reparationsfrage  
zusammenhängen. Da die Reparationsfrage jedoch mit allen  
beteiligten Alliierten besprochen werden muß, so unternimmt  
die Berliner Regierung zunächst Feststellungen, welche  
Vorschläge den alliierten Regierungen angenehm wären.  
Sie wird dann bei sämtlichen beteiligten Regierungen eine  
direkte und ungesäumte Besprechung der Reparationsfrage  
auf völlig neuer Basis vorschlagen. Dabei sollen die belgischen  
Vorschläge die Grundlage sein. Die Sachverständigenkommissionen  
der Reparationskommission werden ihre Beratungen  
jedemfalls länger hinauszuziehen, so daß in Berlin  
angenommen wird, es sei ratsam, in direkten Verhandlungen  
die Lösung zu suchen. Diese Verhandlungen konnten ja mit  
den Untersuchungen der Sachverständigenkommissionen  
gleichgehen, denen die Berliner Regierung die größte  
Unterstützung gewähren will. In der Berliner Regierung  
herrscht heute die Auffassung vor, die außenpolitische Lage  
habe sich so gewandelt, daß alle Aussichten bestehen,  
endlich das schwierigste Problem der Lösung zuzuführen,  
um das nun schon fünf Jahre lang gestritten worden ist.  
Deutschland hat die Absicht, die größten Lasten, die es nur  
tragen kann, zu übernehmen, und mit großem Freimuth und  
aller Offenheit für einen Ausgleich zu arbeiten, denn nur  
wenn der noch immer verwickelte Fragenkomplex geklärt  
ist, kann Deutschland an seinen inneren Aufbau achten  
und die Gesundung der inneren Verhältnisse durchführen,  
von der wiederum die Möglichkeit größerer Reparationsleistungen  
abhängig sind. Inzwischen sind ja auch die ersten  
Bedingungen für die internationale Anleihe aufgestellt.  
Es werden bereits Besprechungen gepflogen. Und es ist  
möglich, daß mit der Lösung der Reparationsfrage auch  
gleichzeitig die Anleihefrage geregelt werden kann.

### Beamtenabbau und Gehaltszahlung.

Nachdem schon die Auszahlung der Gehälter am 17. Dezember  
möglich war und nur unter größten Anstrengungen die vollen  
Summen für den 21. Dezember abgebracht werden konnten, zeigt  
sich schon jetzt, daß auch die Gehaltszahlung am 1. Januar  
große Schwierigkeiten machen wird und daß die ursprünglich  
beabsichtigten Zahlungen nicht in vollem Umfange  
vorgenommen werden können. Wie dem „Tag“ mitteilt wird,  
wird unter diesen Umständen ernstlich im Reichsfinanzministerium  
der Plan erwogen, am 1. Januar die zur Verfügung  
stehenden Mittel, die sich übrigens im Augenblick noch nicht  
ganz übersehen lassen, so zu verwenden, daß nach  
Möglichkeit allen Beamten bis einschließlich Gruppe 7 ein  
volles Monatsgehalt gezahlt wird und daß die Beamten der  
Gruppe 8 und die Empfänger der Einzelgehälter sich zunächst  
mit einem Monatsgehalt in Höhe der Bezüge der Gruppe 7  
begnügen. Bei dieser triftlichen Finanzlage des Reiches  
wird bei den in Betracht kommenden Stellen auch wieder  
erwogen, einen vollkommenen Umbau der Verwaltungen des  
Reiches und der Länder mit größter Beschleunigung  
vorzunehmen. In diesem Falle würden die umfangreichen  
Behördenapparate des Reichsarbeitsministeriums, des  
Reichswirtschaftsministeriums und der übrigen Ministerien,  
die nur zur Bewältigung des bürokratischen Verkehrs mit  
den Länderregierungen und Landesverwaltungen nötig sind,  
in Wegfall kommen. Das Ziel eines solchen Abbaues wird  
von unterrichteter Seite dahin formuliert, daß für die  
Verwaltungen des Reiches, der Länder und Gemeinden, nach  
dem die Einwohnerzahl des Reiches erheblich abgenommen hat,  
höchstens die Zahl der Beamten der Vorkriegszeit abzüglich  
10 Prozent nötig sein werden, während heute etwa 20 bis  
25 Prozent Beamte mehr da sind als im Jahre 1914.

Ueber die Handhabung des Beamtenabbaues will das „8-Uhr-Abendblatt“ in Berlin erfahren haben:

Der Beamtenabbau scheint bei allen Behörden in vollem  
Gange zu sein. Es wird in der Praxis so verfahren, daß  
innerhalb gewisser Frist zunächst 15 Prozent abgebaut  
werden sollen. Dann sollen weitere 10 Prozent folgen.  
Darüber hinaus besteht innerhalb der Beamtenenschaft die  
Befürchtung, daß man bei den 25 Prozent nicht Halt  
machen wird, sondern darüber hinaus noch abbauen  
wolle. In erster Linie werden Zahlungen eingestellt und  
Beamte, die noch nicht lebenslanglich angestellt sind,  
aus dem Dienst auf dem Wege der Ründigung entlassen.  
Bekanntlich wird ein Beamter nach erst etwa 10 Jahren  
Dienstzeit lebenslanglich angestellt, während er bis  
dahin in einem Vertragsverhältnis, das jederzeit durch  
Ründigung gelöst werden kann, zum Staat steht. Die  
Abbauordnung wird nun in erster Linie bei diesen noch  
nicht lebenslanglich angestellten Beamten angewendet,  
doch kommen auch verhältnismäßig viele Pensionierungen vor.

### Der allgemeine Zehnstundentag.

Nachdem das Reichsarbeitsministerium die Wieder-  
einführung des Zehnstunden-Arbeitstages in der  
Metallindustrie genehmigt hat, wird auch im  
Berliner Maschinenbau und in der Holzindustrie am 15.  
Januar der Zehnstundentag wieder eingeführt.

### Nacherhebung der Einkommensteuer.

Auf Grund der Steuernotverordnung wird, wie der  
Pressebericht der Zentrumspartei meldet, am 10. Januar die  
4. Vierteljahresrate der Einkommensteuer für 1923 zu  
zahlen sein. Am 28. Januar soll ein gleich hoher Betrag  
zur Abgeltung der Entwertung der Steuersumme im  
Jahre 1923 erhoben werden. Praktisch handelt es sich also  
um die Erhebung eines weiteren Viertels der Einkommensteuer.

### Sächsische politische Mitteilungen.

#### Angebliche Unterredungen.

Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird  
geschrieben: „Einige deutsche Blätter bringen Nachrichten,  
das Parteipressjournal“ wolle Erklärungen des säch-



Jüdischen Ministerpräsidenten veröffentlichten, die, wenn sie richtig wiedergegeben worden seien, einen peinlichen Eindruck hervorrufen müssen. Jellisch bellagte sich in Unterredungen mit dem Vertreter des „Welt Journal“ über die in Sachsen und Thüringen herrschende Militärpolitik, die nicht einmal unter Wilhelm dem Zweiten möglich gewesen wäre: „Die Reichswehr sei wie in ein feindliches Land eingedrungen, die Bevölkerung werde terrorisiert, würdige Arbeiter würden auf die Straße gezerrt und öffentlich ausgepeitscht, ohne jede Warnung würden Maschinengewehre angezündet und Spaziergänger hingemordet, die Pressefreiheit sei unterdrückt, um zu verhindern, daß nach dem Putsch von Ludendorff in Bayern zwischen diesem und der Reichsregierung Verhandlungen geführt würden, wobei das Reich kapituliert. Ein Vertrag sei geschlossen worden, alle Bedingungen Ludendorffs seien angenommen worden.“ Die Feindseligkeit gegen Sachsen erläre sich daraus, daß dieses Anhänger der Republik sei und die Durchführung eines Planes verhindern wolle, den Jellisch nicht näher bezeichnet. Vielmehr beschränke er sich nur auf die Andeutung, daß es kein Zufall sei, daß der Kronprinz nach Deutschland zurückkehrte. In der ganzen Angelegenheit habe Stresemann „einigen Monarchisten und einigen reichen Industriellen, insbesondere dem sächsischen Stinnes Arnhold, gehorcht. Noch sei es Zeit, die Republik zu retten. Die monarchistischen Pläne müßten denüchert werden, denn ihr Erfolg wäre für das deutsche Volk das größte Unglück und vielleicht sogar das Signal zu verrätherischen Kriegerischen Abenteuern.“

Der ganze Bericht ist Sensationsmachend. Wichtig daran ist nur, daß Ministerpräsident Jellisch vor einigen Wochen wie sehr vielen anderen ausländischen Pressevertretern auch einem Vertreter des „Welt Journal“ eine nur wenige Minuten dauernde Unterredung gewährt hat. Was in dem oben wiedergegebenen Bericht darüber ausgeführt wird, ist nichts als ein sensationelles Lügengewebe. Sowohl die angeblichen Äußerungen des Ministerpräsidenten über öffentliche Auspeitschungen und Maschinengewehrfire, wie auch die über einen Vertrag mit Ludendorff und über den sächsischen Stinnes Arnhold sind von Anfang bis Ende unwahr. Nur bodenlose Sensationsmacherei kann die kurze Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Jellisch zu so gehäuften Verdrehungen und Erfindungen mißbrauchen.“

### Verchwörung innerhalb der sächsischen Polizei.

Vor etwa 3 Wochen wurde in Borna der Plan einer politisch linksradikalen Verchwörung aufgedeckt und das Material, die Karten usw. beschlagnahmt. Die Leitung der Verchwörung lag in den Händen der berittenen Abteilung der sächsischen Landespolizei.

Warum wurden diese Vorgänge der Öffentlichkeit bisher verschwiegen? Ist der Führer der Abteilung (Oberleutnant Teschner) zur Verantwortung gezogen worden?

### Eine sächsische Bespitzelung der bayrischen Landespolizei.

Eine Münchener Korrespondenz schreibt: Wir sind heute in der Lage, unseren Lesern mitteilen zu können, daß nicht nur die Reichswehr in Sachsen, sondern auch die bayrische Landespolizei durch Beamte der sächsischen Landespolizei bespitzelt worden ist. Angeblich anlässlich einer Ferienreise ließen sich in München drei ehrenwerte Beamte der sächsischen Landespolizei in der Münchener Landespolizei-Kaserne Nachquartieren. Sie glaubten wahrscheinlich, durch einen eingehenden Bericht über die in der Kaserne und bei der Polizei herrschenden Verhältnisse sich bei ihren Vorgesetzten eine gute Note zu verschaffen. Aus diesen Berichten, die vervielfältigt wurden und die, wie genau ermittelt ist, an den sächsischen Ministerpräsidenten Zeigner, den sächsi-

schen Innenminister Liebmann und an einige der sogenannten sächsischen Regierungskommissare gingen, geht hervor, daß die drei Beamten ihre Spitzeltätigkeit ausdehnten auf Feststellungen über die Ausstattung der Stuben, die Handhabung des praktischen Dienstes und des Unterrichts, auf die Art der Befehlsausgabe, den Kantinenbetrieb und das Offizierslino, auf die Handhabung des praktischen Polizeidienstes in der Stadt u. dergl. m. Daß Bilder von Hindenburg, Ludendorff und patriotische Sprüche die Stuben schmückten, empörte sie ebenso wie die Tatsache, daß bei der bayrischen Landespolizei wie einst beim Militär sich ein Hauptmann der Komde und ein Wachmeister vom Dienst befinden. Daß man bei der bayrischen Landespolizei Gewehrexerzieren und Einzelgriffe ausgeführt und sogar noch Religionsunterricht erteilt, hat gleichfalls ihre Entrüstung erweckt. Trotzdem baten sie, wie sie in ihren Berichten so schön sagen, „dabei die eigene Widerlichkeit niederzukämpfen“, noch für eine dritte Nacht um Unterkunft. Da inzwischen bekannt geworden war, was die drei sächsischen Fremden eigentlich wollten, nämlich einen regelrechten Spitzeldienst ausüben, wurde ihnen die Unterkunft verweigert und ein Verbot erlassen, außer bayrischen Polizeibeamten Unterkunft in der Kaserne zu gewähren. Es ist bedauerlich, daß man diesen drei Spitzeln nur die Unterkunft abgeschlagen hat.

### Die Kriegergräberfürsorge in Gefahr.

Vom Vorstande des Landesverbandes Sachsen im Volksbunde Deutsche Kriegergräberfürsorge erhalten wir folgende Zuschrift:

Die Wirren unserer Zeit und vor allem die Notlage des deutschen Volkes haben eine Charaktereigenschaft des Letzteren in den Hintergrund treten lassen, die ihm in der Welt einst Achtung und Respekt errangen. Es ist dies die Pietät, das liebevolle Erinnern an die Toten. Wohl pflegt man in der Heimat die Gräber verstorbener Angehöriger und schmückt sie an den Ehrentagen der Toten mit Blumen. Aber die Ruhestätten der gefallenen Soldaten in fremder Erde drohen der Vergessenheit anheimzufallen. Was nützt es, im traulichen Heim das Bild des gefallenen Sohnes zu betrachten, wenn sich in das Erinnern doch dann und wann die Frage stellt: Wie mag das Grab aussehen? Wird es nicht nur noch ein einziger vergrößerter Hügel sein, dessen Namenskreuz verfault? Und doch könnte jeder Mutter, jedem Vater und jedem Bruder oder Schwester, die einen der Ihrigen da draußen wissen, die schöne Gewißheit gegeben werden, daß das Grab des Gefallenen sich in einem würdigen Zustande befindet, wenn sie mithelfen wollten an dem großen Werke der Liebe, das der Volksbund der Kriegergräberfürsorge erstrebt. Schon jetzt gibt es eine ganze Reihe von Kriegerfriedhöfen, deren Gräber von bezahlten Wärtern in Stand gehalten werden. Aber das kostet Geld und ist im Weiterausbau der Fürsorge nur möglich, wenn sich das ganze deutsche Volk an dem Liebeswerke beteiligt. Deutschland befindet sich in Not, gewiß. Aber noch hat mancher, der seinen Sohn gesund zurückgeführt, und mancher, der heil aus den blutigen Schlachten hervorging, sein Dankopfer gegen die Götter, die mit ihrem Herzblut ihm die deutsche Heimat erhalten haben, noch nicht gebracht, obwohl er dazu in der Lage vor. Und manch Angehöriger eines gefallenen deutschen Kriegers steht dem Volksbunde noch fern, obwohl er mit seiner Zugehörigkeit die Lebensfähigkeit desselben stützen könnte. Das deutsche Volk ist arm und die Not ist groß, aber laßt uns nicht auch im Herzen verarmen!

Für die Ortsgruppe Hohenstein-Ernstthal nehmen Mitgliederanmeldungen und Zuwendungen die Herren Stadtrat Max Börner, Bismarckstraße 21, Justizobersekretär Herloß, Amtsgericht und Profurist Paul Vogel, Bismarckstraße 39, entgegen.

Seine Hände krampften sich um das Fenstergeländer, der Atem versagte ihm.

„Magdalene Schumann,“ murmelte seine Lippen endlich in zuckender Schmerzgewalt. „Ja, sie ist! Wenn mir's auch niemand vorher gesagt hätte — ich würde sie erkannt haben! Warum — ich kann es im Augenblick nicht sagen. Aber mein Herz hätte hinausgeschrien: Magdalene!“

Da jetzt auch andere Leute die Straße herankamen, trat er unwillkürlich ein paar Schritte vom Fenster zurück, um nicht gesehen zu werden in seiner schmerzvollen Fassungslosigkeit.

Nach einer Weile stieg er tonlos, wie im Selbstgespräch, hervor: „Bin ich ihr gegenüber schuldig? Hatte ich damals anders handeln können — anders handeln sollen? Oh, ich habe mir die Frage oft und oft vorgelegt, seit ich den Heimatboden wieder betreten habe — und die Antwort hat sich mir nicht klar ergeben wollen! Sie will es auch heute nicht — auch in diesem Augenblick nicht, da ihre düster majestätische Erscheinung in den wallenden Trauergewändern an mir vorüberglitt! Aber das fühlte ich, daß ich ihr zu Füßen sinken möchte — und statt dessen soll ich vor sie hinstreten und mit ihr rechten, mit ihr ringen und kämpfen!“

Er warf entschlossen den Kopf zurück. „Aber es muß sein — um unser aller Willen — und besonders auch um ihr willen, damit sie Frieden findet in ihrer schrecklichen Nacht!“ Er griff nach seinem Hut. „Und ich werde sofort mit ihr sprechen — dort drüben auf dem Gottesacker. Denn die Schwelle ihres Hauses zu überschreiten, hat sie mir ja untersagt, wie ich durch meinen Sohn weiß.“

Damit wandte er sich schon der Tür zu. Den Geschwistern stand deutlich auf den Gesichtern geschrieben, daß sie seinem Beginnen im voraus jeden Erfolg absperrten, allein sie erkannten auch den unbeugbaren Willen, der ihn beherrschte, und so erparten sie sich jede Einrede, die doch erfolglos geblieben wäre.

Walter Hüttich überschritt rasch die Straße und betrat durch die halboffene Tür den Friedhof, der keine anderen Besucher als die beiden Frauen aufwies.

### Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 18. Dezember 1922.

Wettervorhersage für morgen:

Kühl, warm, Niederschläge, böige westliche Winde.

Temperatur vom 17. Dezember:

Minimum -1,3 12 Uhr -3,8, Maximum +4,3

Die Wirkmaschinenfabrik G. Hilscher, Chemnitz, hat vor etwa 1 1/2 Jahr der hiesigen Wirtsschule eine R und R K maschine kostenlos geliefert. Jetzt hat sie eine Neuerung, einen automatischen Warenabzug, auf eigene Kosten anbringen lassen. Deshalb gebührt ihr der Dank der Schule. Der genannte Apparat besteht aus einem am Nadelzylinder befestigten Gehäuse mit darin befindlichem, drehbar angeordneten Wagenpaar. Durch diese Vorrichtung fällt nicht allein das Anhängen eines Warenabzugsgewichtes fort, sondern es wird dadurch auch das Zusammenbrechen der Ware und das Zerlegen des Maschinengebäudes verhindert. Erwähnt sei, daß die Hilscher-Rundrilmaschine tadellos arbeitet. Eine Befestigung derselben wird Interessenten von der Schulleitung gern gestattet.

Oberlungwitz, 18. Dez. In unserer Gemeinde ist seit dem 10. Dezember d. J. eine Speisung alter und bedürftiger Einwohner eingeführt worden. Es nehmen daran zur Zeit ca. 250 Personen teil. Zur Durchführung dieser Speisung sind große Mengen Lebensmittel, sowie hohe Summen Geld erforderlich. Der veranstaltete Notopferstag hat ein erfreuliches Ergebnis gezeigt. Die Einwohnerschaft, vor allem die Industriellen haben ihre Güte und die Anerkennung der Not unserer Alten dadurch bewährt, daß sie große Summen Geld, beträchtliche Mengen von Lebensmitteln, sowie Feuerungsmaterial kostenlos der Gemeinde zur Verfügung stellten. Durch diese Spenden ist es nun möglich geworden, die begonnene Speisung voraussichtlich täglich 4 Monate lang durchzuführen. Es ist ein großer sozialer Wert für unsere armen, alten und frierenden Alten durch diese reichlichen Gaben geschaffen worden. Wären die Spenden, vor allem die der Lebensmittel seitens der Industriellen, nicht so zahlreich eingegangen, so wäre eine solche Speisung infolge der finanziellen Schwierigkeiten durch die Gemeinde nicht durchführbar gewesen. Allen Gebern sei hierdurch nochmals herzlich gedankt mit dem Wunsch, daß, wenn in Zukunft weitere Mittel für unsere Bedürftigsten benötigt werden, die Spenden ebenfalls so reichlich fließen.

Gerzdorf, 18. Dezember. Bei einem kleinen Landwirt im Oberdorf ist nächstherweise eingebrochen und ein Pferdegeschirr gestohlen worden. Von dem Dieb hat man keine Spur. — In einem andern Grundstück wurden die Diebe rechtzeitig verschreckt, die es auf ein fettes Schwein abgesehen hatten.

Gerzdorf, 18. Dez. Im Gasthof „Zum blauen Stern“ hielt der hiesige Haus- und Grundbesitzer-Verein am Sonntag nachmittag seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung der erschienenen wurde das letzte Protokoll der Vorstandssitzung und die Tagesordnung bekannt gegeben. Zum Jahresbericht erfolgte die Mitteilung, daß 1923 insgesamt 14 Sitzungen und Besamung ungenutzt gefunden haben. Die Mitgliederbewegung war folgender: Zugang 4, Abgang 7 Mitglieder, Bestand 336 Mitglieder. Ueber das Guthaben bei der Sparkasse entspann sich eine Aussprache. Der Rassenbericht hatte folgenden Abschluß: Einnahme 30 600 057 165,—, Ausgabe 30 6 005 6 163, Vermögensbestand 324 52 Mk. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Schneidermeister Klücher und Fabrikbeamter Seibel gewählt. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder: Mehner, Borf, Langrock, Schriftführer und die Beisitzer: Brunner, Bonitz und Meierhof wurden bis auf Herrn Bonitz, der eine Wiederwahl dankend ablehnte, wiedergewählt. Für Herrn Bonitz wählte man Herrn Hausbesitzer Emil Friedrich, Lindenhofweg. Die anwesenden Herren erklärten sich bereit, ihre Ämter wieder zu übernehmen. Im Hinblick auf die Rassenverhältnisse des Vereins beschloß man:

Auch zwischen den Grabreihen behielt der Deutsche Amerikaner seine schnelle Gewandheit, als könne er nicht geschwind genug zum Ziel kommen.

Der Hügel, unter dem Oskar Borowitsch schlummerte, war von einem eisernen Gitter umfriedet. Neben der Ruhestätte des jungen Mannes war ein Platz vorgelesen, wo der einst wohl die Mutter zur Seite des Sohnes gebettet sein wollte.

Jetzt stand auf diesem Platz eine Bank, auf der sich die Witwe niedergelassen hatte.

Rena stand selbstbewußt außerhalb des Gitters, nicht einmal ihre Hand ruhte an den schlanen Säulen. Auch sah sie über das Grab dessen, der einst ihr Verlobter gewesen, mit einem Ausdruck weg, als könne und wolle sie ihre Gedanken nicht an dem traurig ernten Ort festhalten. An einem frostlichen weiten sie darum auch nicht — das sah man ihren Zügen nur zu gut an.

Langsam wandte das junge Mädchen den Kopf, als sie den herannahenden hastigen Schritt vernahm.

Bei dem Anblick, der ihr ward, mußte sie nun allerdings mit beiden Händen nach den vorher verschmähten Gitterstäben fassen — um sich daran zu halten. Ihre Lippen öffneten sich wie zu einem unwillkürlichen Aufschrei, legten sich dann aber wieder stumm aufeinander.

Leben trat jedoch in die eben noch so todesleeren Augen. Sie schickten dem Rabenden die angstvoll lebende Bitte entgegen, umzukehren. Was wollte er hier? Ein besprechendes Wort konnte er ja doch nicht sprechen. Niemand konnte das.

Walter Hüttich lehnte sich nicht an das rührend bereiteten Flehen in den tiefeingesunkenen Mädchenaugen, die jetzt in der Erregung einen Abglanz ihrer früheren Schönheit zeigten. Festen Fußes trat er dicht heran an das Gitter.

Er nickte Rena zu und legte seine Rechte in sanftem Druck auf die ihre, die sich aber nur fester, gleichsam abwehrend, an den Eisenstab anklammerte.

(Fortsetzung folgt.)

### Blinder Haß.

Roman von Alfred Sollen.

(Nachdruck verboten.)

2) Darin machte er Walter Hüttich die ergreifende Handlungswelt Rena verständlich, durch die das junge Mädchen und ihr Geliebter fortan mehr als je voneinander getrennt waren. Der Lehrer überließ es dem Vater, seinen kranken Sohn jetzt schon von der Nachricht in Kenntnis zu setzen oder sie ihm vorläufig noch bis zu seiner vollen Genesung vorzuenthalten.

Walter Hüttich entschloß sich zum vorläufigen Verschweigen. Dafür wollte er aber handeln, um seinem geliebten Jungen für die Zeit der Rückkehr ins Saatal die Wege möglichst zu ebnen. Er traf sofort seine Vorbereitungen zur Abreise, die er dem Sohne gegenüber durch vorgeschützte Geschäfte in Berlin, die Anlage seines Vermögens betreffend, erklärte.

Der Mann sollte erst in einigen Wochen nachkommen. — Der alte Herr ging aber nicht nach Berlin, sondern reiste unerbittlich nach dem kleinen Lobeda. Dort suchte er sofort die Geschwister Reinhold auf und ließ sich das erschütternde Vorwissen, das die arme Rena zur Gefangenen der Blinden gemacht hatte, noch einmal ausführlich erzählen, um völlig klar zu sehen.

Während Anna Reinhold noch bei ihrem Bericht war, rief der Lehrer, der in der Nähe des Fensters gestanden hatte: „Dort kommen die beiden Frauen die Straße herauf, Lante und Nichte. Sie wollen wohl hinüber zum Friedhof. Das ist ihr täglicher Gang.“

Der Deutschamerikaner schellte von seinem Stuhl empor und hastete zum Fenster. Ein Zittern, das er nicht zu unterdrücken vermochte, ging durch seine Gestalt. Alle Farbe war aus seinem Gesicht gewichen, und in seinem Auge glühte ein unbeschreiblicher Ausdruck.

Magdalene Schumann! Nach fünfundsiebzig Jahren sollte er sie zum erstenmal wiedersehen — und unter welcher schrecklichen, für beide Teile tieftraurigen Umständen.

wom  
aufge  
Anfal  
Berfl  
Berfo  
erhalt  
der G  
wurde  
2 Gr  
der W  
verfal  
Minif  
wiltid  
Mitgl  
naut  
Zwei  
den P  
tag fr  
arbeit  
Mitte  
Schach  
Menf  
er in  
Folgen  
Gaufes  
trische  
kam ei  
mit ein  
Pferd  
lichen  
figende  
Frau V  
fläbt g  
boren a  
witwet.  
Alter hi  
gange.  
in einer  
einer 6  
ter und  
ein Str  
Witwe  
gefügt,  
und sich  
zur Lat  
Am 12.  
tenstra  
ten Ma  
Hierbei  
kitten ha  
Werkzeug  
zahlreiche  
waren  
Arbeiter  
werken  
Kammer  
Eimer  
Sammlung  
Arbeiter,  
Stittlich,  
Jahre al  
den, dera  
Kranken  
Franken  
a Norden.  
tem Neb  
übermäßig  
und beife  
Schwer v  
führt. De  
igen Beh  
den Betr  
men, die  
aus hat  
Schritte er  
des Umfa  
daß ihm  
erschöpflich  
—  
der Umge  
merklichen  
die Polze  
lehren die  
So auch  
hatten sich  
nen einget  
merkt. D  
jedoch nich  
Flammenn  
stieg man  
menschliche  
der Nähe  
zu erstatte  
Sonnabend  
nichtig.  
alarm gef  
glaubte ih  
abendlich  
kann wür  
Es scheint  
sich in Sid  
der drei F  
trich den  
—  
fen Gesch  
am 13. De



vom Januar 1924 ab den Jahresbeitrag auf 1 Mark festzusetzen. Der Vorsitzende wurde beauftragt, mit der Schweizer Anfall Versicherungs-Aktien-Gesellschaft wegen der Haftpflicht-Versicherung in Schriftwechsel zu treten und der nächsten Versammlung hierüber Mitteilung zu machen. Dem Haus-erhaltungsausschuss soll mitgeteilt werden, daß man 30% der Grundmiete für Monat Januar 1924 fordert. Weiter wurde gewünscht, daß künftig als Zinsendienst nicht wieder 2 Grundmieten festgesetzt werden, weil es zwecklos ist, wenn der Vermieter dem Mieter Geld abfordern soll, das längst verfallen ist. Der Verband soll ersucht werden, bei dem Ministerium vorstellig zu werden, damit endlich die Zwangs-wirtschaft und das Reichsmietengesetz beseitigt wird. Die Mitglieder wurden noch darauf hingewiesen, am 13. Januar 1924 die Gemeinderatswahl nicht zu versäumen. Zwei verstorbene Mitglieder ehrt man durch Erheben von den Plätzen.

**Delsnitz i. G., 17. Dez.** Vergangenen Donnerstag früh verunglückte auf dem Konordia-Straße der Bergarbeiter Deder aus Hohndorf durch Verschüttung tödlich. — Mitte voriger Woche verunglückte auf dem Vereinsglied-Schachte infolge Anfahrens durch einen Hund ein junger Mensch (Vollwaise) aus Neuwiese. Schwerverletzt wurde er in das Knappschafstrankenhaus gebracht, wo er an den Folgen einer schweren Gehirnerkrankung gestorben ist.

**Burgstädt, 17. Dez.** Im Hofe des Deutschen Hauses wurden Bäume umgelegt. Dabei kamen auch elektrische Drähte auf den Boden zu liegen. Zur selben Zeit kam ein Gefährt in den Hof gefahren und ein Pferd trat mit einem Fuß auf einen Draht. Dadurch wurde das Pferd zurück und hintenüber geworfen, ohne jedoch erheblichen Schaden zu erleiden. Auch die auf den Wagen sitzenden Personen kamen mit dem Schrecken davon.

**Burgstädt, 17. Dezember.** Mit der verstorbenen Frau Wilhelmine verw. Krüger ist unsere älteste in Burgstädt geborene Einwohnerin dahingegangen. Sie war geboren am 3. April 1833 und seit 21. März 1871 verwitwet. Vom Tage ihres Witwenstandes an bis ins hohe Alter hinein ist sie ihrem Erwerbe als Wäschfrau nachgegangen.

**Chemnitz, 17. Dezember.** Sonnabend früh hat in einer Wohnung des Hauses Gutenbergstraße 17 zwischen einer 60 Jahre alten Witwe, deren 19 Jahre alten Tochter und deren Geliebten, einem 24 Jahre alten Tischler, ein Streit stattgefunden. Dabei hat der Tischler der alten Witwe mit einem Hammer mehrere Kopfverletzungen zugefügt, seiner Geliebten mit einem Rasiermesser die Linse und sich selbst die rechte Pulsader durchschnitten. Der Grund zur Tat konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. — Am 12. d. M., abends kurz nach 9 Uhr, ist auf der Huttenstraße eine 25jährige Frauensperson von einem unbekannten Mann überfallen und zu Boden geworfen worden. Hierbei sind der Leberfallene, die einen Neurochoc erlitten hat, von dem Täter mit einem scharf schneidenden Werkzeug an den Händen und am linken Unterschenkel zahlreiche Schnittwunden beigebracht worden.

**Chemnitz, 17. Dez.** Am Sonntag vormittag waren von einem hiesigen Kesselreinigungsinstitut sechs Arbeiter mit dem Reinigen des Dampfessels in den Preitowwerken beschäftigt. Nachdem die Arbeiter an der Abschammer einige Ziegeln herausgenommen und etwa sechs Eimer Asche weggeschöpft hatten, ist die Asche in sich zusammengeklumpt. Durch die vorhandene Heißluft haben drei Arbeiter, und zwar der 53 Jahre alte Handarbeiter Fern. Stöcklich, dessen 16 Jahre alter Sohn Fritz und der 19 Jahre alte Handarbeiter Langer, die sich im Schacht befanden, derartige Verbrennungen erlitten, daß sie nach dem Krankenhause gebracht werden mußten. Dort ist der 16 Jahre alte Stöcklich an den erlittenen Verletzungen gestorben.

**Mehlthener i. B., 17. Dezember.** Bei dichtem Nebel wurde bei Oberpitz ein Lastgefährt von einem übermäßig schnell fahrenden Personenautomobil angefahren und beiseite geschleudert. Der Führer des Lastgefährtes wurde schwer verletzt aufgefunden und dem Krankenhaus zugeführt. Der Kraftwagenführer ist unerkannt entkommen.

**Leipzig, 17. Dezember.** Ein Beamter einer hiesigen Behörde hat an einem Schalter in der Deutschen Bank den Betrag von 9125 Rentenmark in Empfang genommen, die sich in einem Briefumschlag befanden. Von dort aus hat er sich nach der Scheckabteilung der nur wenige Schritte entfernten Reichsbank begeben, wo er das Fehlen des Umschlages mit Inhalt feststellen mußte. Er glaubt, daß ihm das Geld gestohlen worden ist. Da der Beamte erschöpft ist, trifft ihn der Verlust sehr schwer.

**Leipzig, 17. Dez.** Seit Monaten dienen die in der Umgebung Leipzigs gelegenen Feldscheunen als Schlammrinnen für Arbeits- und Obdachlose. Wiederholt hat die Polizei die Nester ausgehoben, aber immer wieder kehren die Wohnungslosen in diese Notquartiere zurück. So auch in Gutzsch. In der Nacht zum Sonnabend hatten sich in der Feldscheune eine größere Anzahl Personen eingefunden. Gegen 1 Uhr wurde Feuerheiß bemerkt. Die Wächter Feuerwehr rückte sofort an, konnte jedoch nichts mehr retten. Die gesamte Scheune war ein Flammenmeer. Bei den Aufräumungs- und Löscharbeiten blieb man auf zwei vollständig verkohlte und unerkennliche menschliche Körper. Drei junge Burschen trafen sich in der Nähe der Brandstelle herum und erboten sich, Bericht zu erstatten. Ihren Angaben nach haben in Nacht zum Sonnabend etwa 20 bis 25 Personen in der Scheune geschlafen. Gegen 1 Uhr soll einer der Obdachlosen Feueralarm geschlagen haben. Der größte Teil der Anwesenden glaubte ihm jedoch nicht, da derartige „Scherze“ sich allabendlich wiederholten. Erst als der Ernst der Lage erkannt wurde, rückten die aus dem Schlafe Geschreckten. Es scheint, daß es nur der Hälfte der Belegschaft gelang, sich in Sicherheit zu bringen. Nach den weiteren Aussagen der drei Festgenommenen soll ein Arbeitsbursche aus Gutzsch den Brand verursacht haben.

**Leipzig, 17. Dez.** Auf den Juwelier Raub, dessen Geschäft wiederholt das Ziel von Einbrechern war, ist am 13. Dezember, abends nach 6 Uhr, ein Überfall ver-

übt worden. Raub hatte eben sein Geschäft geschlossen, als im Hausflur plötzlich ein etwa 15 bis 16 Jahre alter Bursche auf ihn trat und zu ihm sagte: „Sie sind im Moment ganz still“, dabei in seine Brusttasche griff, aus der er einen Gegenstand hervorholte, den Raub für einen Revolver hielt. Der Ueberfallene versetzte dem Burschen einen Schlag ins Gesicht, worauf dieser die Flucht ergriff und mit ihm zwei seiner Komplizen, die sich auch in dem Hausflur aufgehalten hatten. Der Täter wurde von Passanten verfolgt, von einem bis zu Lärchensteins Garten. Dort ist er in der Dunkelheit dessen Blicken entchwunden.

**Grimma, 17. Dez.** In Seifersbach hatte sich dieser Tage ein Gutbesitzer mit dachziehenden Jägern in den Kauf eines Pferdes eingelassen. Dabei mußte er erfahren, daß er Betrügern ersten Ranges in die Hände gefallen war. Der neue Besitzer des gekauften Pferdes hatte dasselbe in den Stall gezogen und als Anzahlung zwei Sad Haser gegeben. Kammern sollte der Kaufpreis durch einen schriftlichen Vertrag abgeschlossen werden und zu diesem Zwecke waren mehrere Jäger mit dem Gutbesitzer in die Küche gegangen. Diese Gelegenheit benutzte einer dieser Bande und holte das Pferd wie er aus dem Stall heraus um damit zu verschwinden. Obwohl dies noch rechtzeitig bemerkt wurde, so war doch der Geschädigte auf die Hilfe der Ortsbewohner angewiesen, die den Handel sofort zunichte machten und die Bande aus dem Dorfe wies.

**Öbbeln, 17. Dez.** Ein Reichswehrsoldat wurde beim Reinigen einer Eigentumpistole außer Dienst durch die Unvorsichtigkeit eines Kameraden durch den Kopf geschossen. Er war sofort tot.

**Freiberg, 17. Dezember.** In Berthelsdorf bei Freiberg hörten die Eheleute G. nachts in dem Stall ihres Wirtschaftsgeländes die Schweine rumpeln. Der Besitzer vermutete einen Einbruch und wollte seinen Nachbar, einen Wirtschaftsbefitzer, zu Hilfe rufen. Doch der Nachbar schien nicht zu Hause zu sein. Daraufhin begab sich G. allein zu seinen Vorliegendem und fand dort — den getrunnen Nachbar. Sollte dieser vorahnend um den Diebstahl gewußt haben und wollte er „helfen“?

**Dresden, 17. Dezember.** Entsetzliche Verbrennungen an beiden Oberschenkeln, Unterleib, Gefäß und Rücken zog sich am Donnerstag abend der 57jährige verheiratete Schlosser Grönde in Cotta zu. Er war in seiner im Keller gelegenen Werkstatt mit einem Spirituslocher unvorsichtig zu Werke gegangen, indem er vermutlich Spiritus auf den noch glimmenden Kocher nachgegossen hatte. Zu diesem Unglück kommt noch hinzu, daß Grönde die Stellung als Werkstätten-Schlosser bei der Staatsbahn aufkündigt worden ist.

**Döschau, 17. Dezember.** Beträchtliche Unterschlagungen sind, offenbar seit längerer Zeit, in der Gröbaer Seifenfabrik vorgekommen. Nur ist man dem Täter auf die Spur gekommen; es scheint, daß er in Döschau Absatz für das Diebesgut (Seife) gefunden hat. Es handelt sich um den Kaufmann S., in Döschau wohnend, der schon längere Zeit durch elegante Kleidung und kostbare Einkäufe auffiel und eine luxuriöse eingerichtete Wohnung besaß. In der Revolutionszeit und nachher spielte er eine gewisse Rolle, die es ihm ermöglichte, sogar zum 2. Vorsitzenden der Bezirksversammlung gewählt zu werden.

**Sebitz, 17. Dez.** Schlimmer als ein rechter Polterabend gestaltete sich der Hochzeitstag der Gastwirtin vom „Grünen Kranz“ in Gabsong. Die Heirat der Mutter behagte dem Sohne nicht, einem bekannten Einbrecher, der kürzlich von Amerika, wohin man ihn gebracht hatte, um vor seinen Streichen Ruhe zu haben, zurückgekehrt war. Dieser „Liebesvolle“ Sohn schlug in der Wohnung seiner Mutter, während sie in der Kirche weilte, alles kurz und klein und bedrohte die Mutter nach ihrer Heimkehr mit dem Tode. Er flüchtete, wurde jedoch festgenommen und mußte gefesselt ins Gefängnis einquartiert werden.

**Großschönau, 17. Dezember.** Glück im Unglück hatte ein hiesiger Einwohner. Auf einer Geschäfts-Nachtour nach dem benachbarten Strauch war er gezwungen, die Fahrt zu unterbrechen, dabei war aus seinem Ueberzieher die Brieftasche mit über 30 Billionen Mark Inhalt gefallen, ohne daß er es bemerkte. Zu Hause angekommen, machte er erst von dem Schaden Wahrnehmung. Am nächsten Tage unternahm er die Fahrt nochmals, und seine Wohnung trotz ihm nicht, die Brieftasche lag noch an derselben Stelle, wo er auf offener Straße am Vortage Halt gemacht hatte.

**Zittau, 17. Dezember.** Hier ist in den letzten Tagen Butter in Stücken, runde, hohe Form mit Blume, an Händler usw. verkauft worden. Diese Butter ist mit Margarine verfälscht und stammt aus der Tschecho-Slowakei.

**Kottmarzdorf (Lausitz), 17. Dezember.** Wenig einträgliche Aemter sind hier die des Totengräbers und der Leichenfrau, denn seit fast 7 Monaten war hier ein Todesfall zu verzeichnen.

**Altenburg, 17. Dezember.** Eine hiesige Familie hatte vor Jahren eine Petroleumlampe in eine Gaslampe umwandeln lassen, wobei das Gas von der Decke aus mittels Schlauches in den Brenner geführt wurde, ohne daß jedoch, wie es die Sicherheit erfordert, vor dem Schlauchabgang ein vorchriftsmäßiger Abstellhahn eingebaut worden war. Im Laufe der Zeit nun war der Schlauch brüchig geworden, und sich jetzt während der Nacht an der Decke ab, das Gas strömte aus und drang auch in die angrenzenden Schlafräume, zu denen die Türen offen standen. Nur der Zufall, daß jemand gegen 4 Uhr morgens erwachte, verhütete es, daß drei Menschen umkamen.

### Turnen, Sport und Spiel.

**Handball.** Die 1. Elf der Sport- und Spielabteilung des Tu. von 1856 weiste am Sonntag bei dem mittelfränkischen Handballmeister in Chemnitz und erzielte obiges Resultat. Im Spiele selbst bot sich dem Zuschauer ein von Anfang bis Ende auf Hochspannung eingestellter Kampf. Trotz aller Kampfernergie wurde das Spiel vor-

nehm durchgeführt. Schiedsrichter Reih (Pol. Sportogg.) leitete sehr einwandfrei. Der Meister befindet sich wieder in aufsteigender Form und konnte an den letzten Sonntag schöne Erfolge für sich buchen. Unter anderem schlug er den Tabellenersten der diesjährigen Ligaferie, Tu. Chemnitz-Gablenz, mit 2:0. Erst in den letzten fünf Minuten gelang es dem Meister, das siegende 4. Tor zu erlämpfen. Die 1856er erlennen es als eine Ehre an, gegen eine solche Mannschaft gespielt und mit obigem Resultat abgeschlossen zu haben.

### Spar- und Girokasse Oberlungwitz.

Bericht im Monat November 1923.

#### Spartasse:

60 Einzahlungen in Höhe von 26607705497000 Mk.  
1 Rückzahlung in Höhe von 55'00000' Mk.  
Mehrf-Einzahlungen 26607155497000 Mk.  
Gesamt-Umsatz betrug 27058255497000 Mk.  
Die Sicherheitsrücklage beträgt 239303,— Mk.  
Einlagen-Zinsfuß zzt. 4 %.

Sperren gegen Kontrollmarken und Kennwort

Gemeinde-Giro-Verkehr

Reichsbankgirotkonto

Postsparkonto Leipzig Nr. 26919 und Dresden Nr. 32745

Annahme von Beiträgen für die öffentliche Lebensversicherung

Geschäftszeit: Vorm von 8—1 Uhr, nachmittag geschlossen

und Mittwoch und Sonnabend von vorm. 8—12 Uhr.

#### Girokasse:

##### Eingänge.

126823769805091000 Mk. bargeldlos in 4371 Posten

44873593423930000 „ bar in 466 „

##### Ausgänge.

270521946622140000 Mk. bargeldlos in 4490 Posten

34643334986370000 „ bar in 398 „

Gesamt-Umsatz: 47686264838031000 Mk. in 9265 Posten.

Vermittlung über An- und Verkauf von Wertpapieren und

ausländischen Zahlungsmitteln.

Zinsfuß: 7% bis 14%.

Rentenmark-Giroverkehr kostenfrei, Verzinsung 4%.

### Schlachtviehmarkt zu Chemnitz

am 17. Dezember 1923.

Schlachtvieh-gattung	Anzahl	Merkmale	Werte für so in Goldmark Lebensgewicht
Rinder	4651	1. vollfleischige, ausgewärmte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	40—47
Ochsen	118	2. junge fleischige, nicht ausgewärmte — ältere ausgewärmte	30—35
		3. mäß. genährte junge — gut genährte alt.	20—28
		4. gering genährte jeden Alters	14—18
Bullen	7	1. vollfleischige, ausgewärmte, höchsten Schlachtwertes	40—45
		2. vollfleischige jung.	30—35
		3. mäß. genährte jüngere und gut genährte ältere	20—28
		4. gering genährte	14—18
Kalben	81	1. vollfleischige, ausgewärmte Kalben höchsten Schlachtwert.	40—45
Kühe	226	2. vollfleischige, ausgewärmte höchsten Schlachtwertes bis 7 Jahren	40—45
		3. ältere ausgewärmte Kühe und gutentwidelte jung. Kühe und Kalben	30—35
		4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	20—28
		5. mäßig und gering genährte Kühe und gering gen. Kalben	10—15
Fresser	12	6. gering genährte Jungvieh im Alter von 8 Monaten bis zu einem Jahre	—
Kälber	450	1. Doppelsender	—
		2. beste Mast- und Saugkälber	60—65
		3. mittlere Mast- und gute Saugkälber	70—75
		4. geringe Kälber	55—60
Schafe	4	1. Mastlamm und jung. Mastlamm	—
		2. ältere Mastlamm	—
		3. mäß. genährte Mastlamm und Schafe (Mastschafe)	—
Schweine	1687	1. vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre	70—75
		2. Fettschwein	80
		3. fleischige	60—65
		4. gering entwidelte	50—55
		5. Sauen und Eber	60—75

Für beste Qualitäten wurden in allen Gattungen über als den notierten Preise bezahlt.

Geschäftsgang: Rinder, Schweine schlecht, Kälber mittel

Ueberhand: Rinder 123, davon Ochsen 52, Bullen 16 Kälber 64

Kalben 1, Kühe 7, Schafe — Schweine 285

Der Unterschied zwischen den Mark- und den Stallpreisen wird

durch die beim Marktpreis mit berücksichtigten notwendigen Spesen, wie

Fracht, Standgeld, Versicherungs- und Kommissionsgebühren, Umzugsspesen

usw., ferner durch den üblichen Gewichtsverlust erklärt.

### Kirchliche Nachrichten

**St. Christophorus-Kirche Johannis-Gemeinde.**

Ortspfarrer: Joachim Hans Witz, S. des Eisenbahnstationen

Diakon: Witz, S.



**Bekannt:** Felix Alfred Seidler, Koch und Martha Frieda Körpe, Billkellnerin hier.  
**Beerdigt:** Karl Wilhelm Richter, Privatmann hier, 76 J. 11 M. 4 T.  
**Dienstag, Frauenbund.**  
 Mittwoch abends 8 Uhr Jungfrauenverein  
 Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde und Abendandacht im Pfarrhaus.

**Obwohl:** Ernst Ludwig V. No. S. des Kaufmanns Arno Moritz Richter, Christian Jakob und Gottfried Hermann, Zwilling geblüht des Schneidemaisers Ernst Richard Reinhold, Kurt Rudolf S. der Strumpflegerin Ida Helene Franke.  
**Strumpflegerin:** Emil W. U. Claus in Chemnitz und Strumpfformerin Frieda Alma Penzler hier.  
**Montag abends 8 Uhr Jungfrauenverein, Bibelkreis.**  
**Donnerstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein, Alt. Abs. 8 Uhr Jungfrauenverein, Alt. Abs. 8 Uhr Jungfrauenverein, Alt. Abs.**

**Obwohl:**  
 Donnerstag, den 20. Dezember, abends 7 Uhr Weihnachtsfeier des Christl. Elternvereins im „Gärten Tal“.

**Obwohl:**  
 Mittwoch, den 19. Dezember, abends 8 Uhr Bibelkreis: Matth. 18, 31-33. Das Gleichnis vom Senfkorn.  
 Donnerstag, den 20. Dezember, vormittags 9 Uhr Wochenkommunion im Pfarrhaus.

**Obwohl:**  
 Donnerstag, den 20. Dezember, abends halb 8 Uhr Landesnach. Gemeindefest im Pfarrhaus.

**Amlich notierte Devisenrate.**  
 (In Millionen Mark.)

Markt für 1 Gulden.	17	19	16	12
Krone Francs Bf.	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	1596000	1604000	119600	1604000
Brüssel	191518	193482	11520	19490
Christiana	690 20	68 60	62643	629570
Kopenhagen	74-125	75-175	7 4-125	74786
Stockholm	1105 30	111 77	109725	1102760
Helsingfors	103740	10426	1 3 40	1043 0
Statten	183510	184140	183 0	184 40
London 1 Pfd St.	18354 0	18146 0	18251250	1834 750
Newport 1 Dollar	4188570	4210500	4 895 0	4210500
Paris	221445	222 55	22 447	22 5 0
Schwitz	73 170	7333 10	73 165	73833
Spanien	5 0820	55 3 40	56 620	55330
Wien 1 Kr.	59 850	6 50	69 810	60 150
Brag	12 685	1 6 15	123690	126310
Budapest	218 452	215 548	124 88	124 812
Buenos Aires	136 65 5	135 375	1 3 650	134 251

**Kurs der Goldmark am 17. Dezember (umgerechnet auf Grund des amtlichen Dollarkurses) 997 500 000 000 G. und 1 002 500 000 000 Br. Papiermark.**

**Obwohl:** Am 17. Dezbr., abends 6 Uhr. Offizielle Notierung. Falls mitolding amerikan. 28 = 100 35,15 (36,86) Dollarcenten für ein englisches Pfund.

**Berliner Produktenbörse.** Am Produktenmarkte ist das Angebot überwiegend kleiner geworden. Für Roggen

gelte sich nur vereinzelt größerer Bedarf, so daß auch die erhöhten Forderungen ebenfalls nur schwer durchzusetzen waren. Maßgebend hierfür ist u. a. die Tatsache, daß an Großmühlen in Deutschland fortgesetzt größere Mengen russischen Roggens gegen Rentenmarkt von den Importeuren verkauft werden. Für Roggenmehl hat sich die Bedarfsnachfrage etwas gehoben. Nach Süddeutschland ruhte das Geschäft darin, weil die französischen und amerikanischen Produkte ab-riegenden Wettbewerb bereiten. In Weizen, Gerste und Hafer waren die Umsätze ebenso wie in Hülsenfrüchten und Futtermitteln bei wenig veränderten Preisen st. — Amtliche Produktennotierungen vom 17. Dezember: Weizen, märkischer 166-167, behauptet, Roggen märkischer 146-147, pommerischer 146-147, westpreussischer 145 bis 146 fester, Sommergerste, märkischer 157-159, behauptet, Hafer märkischer 126-130, westpreussischer 120-122, ruhig, Weizenmehl 25-29, Roggenmehl 24 50-26 50, behauptet, Weizenkleie 7,25-7,50, etwas fester, Roggenkleie 7-7,25, etwas fester, Raps 265-270, Viktoriabohnen 44-48, kleine Speisebohnen 25-27, Bohnen 14-17, Ackerbohnen 15 bis 17, Wicken 16-18,50, blaue Lupinen 15-20, Serradella 16,50-20, Rapsstüben 11,25-11,75, Kartoffelflocken 17-18.

Die Preise verstehen sich in Goldmark der Goldanleihe, (1 Dollar = 4,20 Goldmark), bei Getreide für 100 Kg. bei Mehl, Hülsenfrüchten und Futtermitteln für 100 Kg.

**Perfekte Kettlerin und Näherin**

welche dauernd gute Wochenleistungen liefern können, erhalten je eine Maschine bei

**Max Börner, Strumpffabrik.**

**Autfcher**

28 Jahre alt, mit allen Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Abz. zu erf. in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Sachm. sucht Stellg.**

1 d. Landwirtschaft. Zu erf. Lichtensteinerstr. 1.

**Gold-Handstrickwolle**

für Großisten, Händler verkt. Fiedler, Chemnitz, Innere Klosterstraße 19. Telefon 2249

**Musik! Musik!**

Infolge günstigen Einkaufs Preise um 50 % herabgesetzt. Am allerbesten kaufen Sie unter sachmännischer Aufsicht Violinen, Mandolas, Gitarren, Lauten, Zithern, Konzertinas, Orchest.-Instrum., Reparaturen, Futterale, Sport- u. Tragbänder, Saiten, Musikalien, Schulen, Souplets, Bestandteile jeder Art sowie alles erdenkliche bei

**Rud. Sandeiser Gersdorf.**

**Anzeigen für die Weihnachtsnummer**  
 die am 24. Dezember nachmittags zur Ausgabe gelangt, bitten wir uns bis spätestens **Sonnabend, den 22. Dezember** mittags 12 Uhr zugehen zu lassen.  
 Geschäftsstelle des **Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt und Anzeiger.**

**Bekanntmachung.** Für ein 5 Wochen altes Kind (Knabe) werden Pflegeeltern gesucht. Erziehungshilfen werden in angemessener Höhe gezahlt. Diejenigen welche gewillt sind, dieses Kind in Pflege zu nehmen, werden gebeten, sich sofort im Rathaus — Zimmer 3 — zu melden.  
**Oberlungwitz, den 18. Dezember 1923. Der Gemeindevorstand.**

**Morgen Mittwoch Doppel-schlachtfest**  
 mittags Wellfleisch  
**Eduard Reinhold, Lichtensteinerstr.**

Wunder volle, klangherrliche **Pianos** (schönes gep. Harmonium eingeb. Spiel-App. (gewöhnl. 3 n i Zahl) sow. 1ge p. Flügel empf. Heuber, Chemnitz Theaterstr. 60.

**Kettlerin**  
 für die Fabrik gesucht.  
**F. Ost. Zwingenberger.**

**Leipziger Neueste Nachrichten**

Weitaus größte Tageszeitung Mitteldeutschlands

**Das Familienblatt Leipzigs**

Ausführliche Handels-Nachrichten und Kursnotierungen von allen bedeutenden Wirtschaftszweigen des In- und Auslandes

**Bielbeachtete tägliche Leitartikel**

würdigen die wichtigsten politischen und Tagesereignisse in freimütiger Kritik von hoher vaterländischer Warte

Umfangreicher Nachrichtendienst vom In- und Ausland

**Das erfolgreichere Anzeigenblatt für:**

- Bandel
- Industrie
- Banken
- Schiffahrt
- Bergbau
- Grundbesitz
- Stellen- und Wohnungsmarkt

Probennummern kostenlos durch die Hauptgeschäftsstelle Leipzig, Peterssteinweg 19

**Dampfmaschine**  
 zu verkaufen, guter Fahrrad wird mit in Zahl genommen  
**Weinkellerstr. 6, 1.**

**Militärmantel**  
 und Schuhe (Gr 28) neu, zu verkaufen Wo. sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

**Eigenständige Repassiererin**  
 für feine Ware werden angenommen bei  
**Max Börner, Strumpffabrik.**

**Dampfmaschinen**  
 in allen Preislagen, von einfacher bis bester Ausführung.

**Transmissionen**

**Dampfmaschinen-Modelle**  
 in reicher Auswahl.

Alle einzelnen Dampfmaschinen-Teile  
 Zylinder, Pleißen, Manometer, Schwungräder, Ventile, Wasserhähne, Lagerböde, Heizlampen, Wasserstände, Zahnräder usw.

**Elektromotoren, Dynamos,**

Kleintransformatoren für Wechsel- und Drehstrom, kleine Schalter, Fassungen, Wandarme, Leitungsdraht, Isolierrollen, Isolierband, Elemente elektr. Apparate elektr. Klingeln.

**Puppenstuben-Beuchter**

in reizenden Neuheiten  
 Christbaumfüße, Lichterdillen,

**Osram-Lampen**

110-220 Volt in allen Kerzenfäßen, Taschenlampen — Batterien — Birnen — Bistampen — Bistolben — Bistinn

**Rodelschlitten — Schlittschuhe**

**Schneeschuh**

St. Wachs, St. Del, St. Lederfett, der neue Rodelschlittschuh

**Rodschi**

für Herren, Damen und Kinder, der neueste Wintersport empfiehlt zu billigsten Preisen

**Paul Scheer, Eisenhandlung**

— Herxul Nr. 185 —  
 Von heute Dienstag, den 18. Dezember, stelle ich einen großen Transport pa. ganz schwerer

**Kühe u. Kalben**

zum Verkauf.  
 Hochachtungsvoll **Julius Alesow,** Fernsprecher 174.

**Familien-Anzeigen**

finden die weiteste Verbreitung im Hohenstein-Ernstthaler Tagesblatt und Anzeiger.

Wir haben unseren unendlich geliebten, unvergesslichen Vater,  
**Herrn Fabrikbesitzer**  
**Georg Zahrik**  
 zur letzten Ruhe begleitet und danken mit Innigkeit allen, die ein letztes Mal unserem teuren Entschlafenen ihre Zuneigung und Verehrung gebracht, die uns getröstet mit dem Trost der Liebe. Bei aller Wehmut ist doch das treue Mitgefühl ein Licht in unserm Leid.  
**Hohenstein-Ernstthal, den 18. Dez. 1923.**  
**Die Hinterbliebenen.**

ihren so  
 besch  
 Sitzung  
 Landt  
 gemäß  
 men, die  
 Nach de  
 in die  
 Annahme  
 demokrati  
 den Aufr  
 ferien z  
 Sitzung  
 Tanesord  
 andersehu  
 der Stad  
 der Geld  
 schließlich  
 Der Aufst  
 handelt  
 ren Geg  
 In  
 Uhr beg  
 in lang  
 4 r a g e,  
 Kommun  
 von Wal  
 dliche  
 teien be  
 Karier  
 unterlasse  
 zu prote  
 die Reg  
 Kommun  
 um so e  
 schen Ge  
 von See  
 W a h l  
 wählen i  
 ger kam  
 Kommun  
 fütungen  
 und verch  
 laute un  
 (Soz.) ge  
 nur so,  
 Stellung  
 lofer ver  
 Die Soz  
 Idämter  
 Schäm  
 brauchen  
 Scham f  
 Der  
 Mar  
 fehen, de  
 einen gr  
 produktion  
 zu können  
 für Weize  
 mal die  
 herden w  
 men ab,  
 dem Ver  
 Produktion  
 sich zu T  
 verschlossen  
 mer Deut  
 kommen  
 gaben ni  
 mer nicht  
 Einlauf  
 verwandt  
 meinter,  
 tun, da f